

Abstand wider Willen

Corona erschwert das Leben im Hospiz Louise de Marillac für das Pflegeteam und die Gäste

VON JUTTA DEGEN-PETERS

Hanau – Gespräche leben von Gestik und Mimik. Umso mehr, wenn das Gegenüber beeinträchtigt ist, schlecht hört oder krank und schwach ist. Die Masken, die vor Corona schützen sollen, schränken diese Lebendigkeit und Verstärkung von Worten aber ein. Das – und die Tatsache, dass die Pflegenden möglichst Abstand halten sollen von den ihnen Anvertrauten – erschwert die Arbeit auch im Hospiz Louise de Marillac in Hanau. „Die Masken sind für uns zurzeit die größte Herausforderung“, sagt die stellvertretende Leiterin der Einrichtung, Jeannette Marquardt.

Die acht Patienten, die aktuell im Hospiz untergebracht sind und hier Gäste genannt werden, sind am Ende ihres Lebensweges mit schwersten Erkrankungen besonders auf Nähe und Zuwendung angewiesen. Wie also auffangen oder ausgleichen, dass in der Coronazeit die Masken vertraute Gesicht jeder jeden Tag aufs Neue wieder zu fremden machen und das Leise und Behutsame der Kontakte verhindern? Und wie für die Gäste möglichst viel Normalität herstellen in einer Zeit, da nichts mehr normal ist. Nicht der Schnupfen und nicht die vertrauten Umgangs- und Begrüßungsformen?



Jeannette Marquardt
Vize-Leiterin des Hospizes

Während des Waschens oder der medizinischen Versorgung ist nach den Worten Marquardts Abstand gar nicht möglich. Auf die Masken legt man in der Einrichtung der St. Vinzenz Soziale Werke gGmbH, Fulda, dennoch großen Wert, wenn gleich es für das Pflegeteam eine große Belastung bedeutet, im Dienst dauerhaft einen Mund- und Nasenschutz zu tragen. Auch vielen Bewohnern wäre es lieber, statt eines halben Gesichts das ganze vor sich zu haben. Manch einer verweist darauf, dass man ihr oder ihm doch überlassen könne, was schwerer wiegt: Lieber auf Abstand zu gehen, um keinen der verbleibenden kostbaren Lebensstage durch eine Infektion zu gefährden oder das Gefühl von Nähe und Ge-



Ein Stück bunten Hanauer Alltag vom Wochenmarkt nach drinnen holen - so lautet der Anspruch im Hospiz. Eine Kooperation mit Blumen am Markt macht's möglich. Jede Woche sorgt die Floristin aufs Neue für Farbtupfer und Aufmunterung.

FOTOS: RENIHARD PAUL

borgensein auf die Gefahr hin, sich anzustecken.

„Wir haben nicht nur eine Sorgfaltspflicht gegenüber den Bewohnern, sondern auch gegenüber unseren Mitarbeitern“, betont Marquardt mit Blick auf die 15 Mitarbeiterinnen im Hospiz. Sie arbeiten – unterstützt durch Alexander, der ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert und zwei Hauswirtschaftskräften – in zwei Teams, damit im Fall einer Ansteckung nicht alle gleichzeitig in Quarantäne müssen. Ihnen anvertraut sind derzeit sieben Frauen und ein Mann, zwischen 58 und 95 Jahre alt, die alle an nicht heilbaren Erkrankungen leiden, häufig Krebs.

Es gilt also besondere Vorsicht. Das heißt nicht, dass nicht mal eine Umarmung oder Berührung möglich sind. „Wenn die Gäste selbst es brauchen und es sich wünschen, überlassen wir es jeder einzelnen Mitarbeiterin, ob sie das zulässt oder nicht“, sagt Marquardt. Für die Angehörigen, die sich an die vorgegebenen Regeln hielten – nicht zu viele Besucher gleichzeitig und stets mit Maske – gilt: Was hinter der geschlossenen Zimmertür geschieht, ist Privatsache. Glücklicherweise hat es bis-

her nur einen einzigen Corona-Verdachtsfall gegeben. Die Bewohnerin blieb in Quarantäne und wurde getestet, das Ergebnis war aber glücklicherweise negativ.

Hospiz Luise de Marillac

Das Hospiz Luise de Marillac in Hanau, eine Einrichtung der St. Vinzenz Soziale Werke gGmbH liegt nahe dem St. Vinzenz Krankenhaus am Frankfurter Tor. Es begleitet schwer kranke Menschen auf ihrem letzten Lebensweg. 15 Pflegekräfte kümmern sich dort um

für die Gäste gemeinsame Mahlzeiten in der Küche. An diesem Tag haben sich sechs der acht Patienten versam-

die in acht Einzelzimmern untergebrachten Gäste. Wer das Hospiz, das sich zum Teil aus Spenden finanziert, unterstützen möchte, kann dies tun über das Spendenkonto IBAN: DE42 5305 0180 0000 0769 55. BIC: HELA-DEF1FDS.



Die Maske stellt für das Team um die stellvertretende Leiterin des Hospizes, Jeannette Marquardt, eine große Herausforderung dar.

melt. „Das ist für uns ungewöhnlich und sehr schön“, freut sich Marquardt über so viel Leben. Oft gehe es den Menschen im Hospiz so schlecht, dass sie ihre Einzelzimmer kaum verlassen können. Neben der Alltagsnormalität ist es Marquardt auch wichtig, ein Stück Leben von draußen nach drinnen zu holen. Davon zeugen die bunten Farbtupfer, die die Mitarbeiterin eines Blumenstandes vom Hanauer Wochenmarkt gerade zu einem Bild komponiert. Aus dunkelroten Dahlien, Hagebutten, Gladiolen und zarten Gräsern arrangiert sie ein Gesteck und einen Blumenstrauß, die anschließend im Foyer und „Wohnzimmer“ des Hospizes die Anwesenden erfreuen.

Für die 43-jährige stellvertretende Leiterin des Hospizes und ihr Team sind die Zeiten nicht nur wegen der Arbeitsbedingungen schwierig. Auch die finanzielle Unterstützung sei zurückgegangen, sagt Marquardt, deren Einrichtung sich jedes Jahr zu fünf Prozent aus Spenden finanzieren muss. „Das sind etwa 70 000 Euro“, rechnet sie vor. 95 Prozent der Kosten tragen die Kranken- und Pflegekassen. „Wenn Unternehmen und Privatpersonen wegen der Krise kämpfen müssen, können sie auch nicht mehr so viel spenden“, meint Marquardt. Besonders großes Kopferbrechen bereitet ihr aber die Tatsache, dass das Hospiz derzeit keine Fachkräfte findet. Die Zusammenarbeit mit den beiden Hanauer Krankenpflegeschulen sei wegen Corona seit Monaten ausgesetzt. Somit kommen keine angehenden Pflegekräfte mehr „auf Probe“. „Vielleicht liegt es daran, dass junge Menschen nicht mehr erleben, wie erfüllend die Arbeit bei aller Belastung auch sein kann“, sagt die einst aus Berlin nach Hanau gezeigte Krankenschwester. Außerdem wüssten die Anwärter oft nicht, dass die Arbeitsbedingungen sich im Hinblick auf Entlohnung und Sozialleistungen im Vergleich sehen lassen könnten.

Ein Loblied auf die Mitarbeiterinnen singt die 81-jährige Irmgard Heeg. Sie erlebt die Krankenschwestern als liebevoll und umsichtig und fühlt sich im Hospiz bestens aufgehoben. Von Distanz spüre sie nichts, betont die kernige Seniorin, die sich ihren Humor bewahrt hat. Aber das mit den Masken sei wirklich schlimm: „Das ist eine Strafe Gottes. Wer schlecht hört, versteht gar nichts mehr, wenn jemand mit Maske mit einem spricht.“



Vom Huhn beflügelt

VON JUTTA DEGEN-PETERS

Da sage noch mal einer, zwischen Hühnerhaltung und Kunst täten sich Abgründe auf. Natürlich ist es mit dem Federvieh wie mit allem anderen auch: je nach Herangehensweise bietet es einen Tummelplatz für kreatives Tun aller Art.

Den Hühnervater hatte die bevorstehende Anschaffung von sieben Zwerghühnern zu architektonischen Höchstleistungen beflügelt. Das im Stil eines Schwedenschäbchens gehaltene mobile Heim ist ein kleines Kunstwerk. Jetzt sind die Hühner eingezogen.

Und die Tochter des Hauses begab sich nach ihrer ersten fedrigen Begegnung auf Namenssuche. Auf einer langen Autofahrt kam ihr die Erleuchtung: Der schön bunte Hahn könne nur einen Namen tragen: Picasso. Natürlich mit „ck“. Recht hat sie. Jetzt sind alle weiteren Familienmitglieder bei der Benennung der sechs Hennen gefordert. Eine könnte man vielleicht Pickobella nennen.

Zwei Verletzte bei Unfall in Hanau

Hanau – Weil ein 45-jähriger Wächtersbacher mit seinem Golf offensichtlich verkehrswidrig gewendet hatte, kam es am Samstagabend zum Zusammenstoß mit einem Peugeot. Das teilte die Polizei am Montag mit.

Der Wächtersbacher befürht die Landesstraße 3193 und nahm die Abzweigung zur Landesstraße 3209 (Lamboystraße) in Fahrtrichtung Stadtmittel. Hierbei nutzte er laut Mitteilung der Polizei den ersten von zwei möglichen Fahrstreifen in diese Fahrtrichtung.

Ein 46-jähriger Hanauer war auf der Landesstraße 3193 unterwegs und nahm ebenfalls den Abzweig in Richtung der Landesstraße 3209 in Fahrtrichtung Stadtmittel. Trotz durchgezogener Linie wendete der 45-Jährige, um wieder zurück in Richtung der Landesstraße 3193 zu fahren.

Hierbei fuhr der Hanauer in die Fahrerseite des Wächtersbachers. Durch den Aufprall drehte sich der Golf und kam auf der Gegenfahrspur zum Stehen. Beide Unfallbeteiligten wurden durch den Zusammenstoß leicht verletzt, teilt die Polizei weiter mit. Der 45-Jährige kam in ein umliegendes Krankenhaus. An beiden Autos entstand ein Sachschaden von 5200 Euro. Sie mussten abgeschleppt werden.

Zeugen des Unfalls melden sich bei der Polizeistation Hanau unter ☎ 06181 90100. cd

IHR DRAHT ZU UNS

Blick in die Region
Redaktion 06181 2903-
Yvonne Backhaus-Arnold (Bac)

317

Donastraße 5
63452 Hanau

Finanzielle Entlastung für Städte und Gemeinden

Kreis-Kommunen erhalten rund 81 Millionen Euro als Ausgleich für Gewerbesteuerverluste in der Corona-Krise

Main-Kinzig-Kreis – Die Kommunen wurden von der Corona-Krise schwer getroffen. Vor allem im Bereich der Gewerbesteuererlöse haben Städte und Gemeinden in diesem Jahr erhebliche Verluste zu verzeichnen. Da es sich dabei um deren wichtigste Einnahmequelle handelt, haben Bund (mit 6,1 Milliarden) und Länder (4,8 Milliarden Euro) umfangreiche Maßnahmen zur Entlastung der Kommunen beschlossen. Hessens Kommunen werden so mit mehr als 1,2 Milliarden Euro bezuschusst, um coronabedingte Ausfälle der Gewerbesteuer auszugleichen.

Rund 81 Millionen Euro gehen dabei an die Kommunen des Main-Kinzig-Kreises. Etwa 32 Millionen Euro werden an

die Brüder-Grimm-Stadt Hanau, knapp 7,8 Millionen an die Stadt Maintal, 6,6 Millionen an ein Bierbergemünd sowie jeweils rund fünf Millionen an Langenselbold, Gründau, Großkrotzenburg und Gelnhausen ausgezahlt. Auch die anderen Kommunen gehen nicht leer aus: Bad Orb, Steinau an der Straße, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster erhalten jeweils mehr als eine Millionen Euro. Niederodorfden bekommt rund 744 000, Bruchköbel 735 000, Freigericht 667 000, Schöneck 650 000, Nidderau 644 000, Wächtersbach 544 000, Erlensee 525 000, Jossgrund 403 000 sowie Rodenbach 363 000 Euro. Informationen anderer Kommunen gibt es auf der Website des Hessischen Finanzministeriums.

Alle unterstützten Kommunen erhalten in den kommenden Tagen Festsetzungsbescheide über die individuellen Ausgleichszahlungen, nachdem das Hessische Kabinett die notwendige Verordnung in seiner jüngsten Sitzung gebilligt hatte. „Wir sind zuverlässiger Partner der Kommunen. Besonnen und beherrscht packen wir gemeinsam an, um Hessen durch die Krise zu helfen“, sagte Staatssekretär Michael Bufer, der einzelne Bescheide wie in Erlensee oder Großkrotzenburg persönlich überreichte.

„Sobald das Geld des Bundes da ist, können wir mehr als 660 Millionen Euro des Landes der Kommunalen Familie überweisen.“

Das Hessen-Modell zur Verteilung der 1,2 Milliarden Euro auf die Kommunen besteht aus zwei Teilen. Eine Hälfte des Geldes wird nach dem jeweiligen Anteil der Kommunen an der Gewerbesteuer in den vergangenen Jahren verteilt. Die andere Hälfte richtet sich nach den tatsächlichen Gewerbesteuer-Mindererlösen im ersten Halbjahr 2020. Dabei werden die Ausfälle im ersten und zweiten Quartal unterschiedlich gewichtet und gehen damit unterschiedlich stark in die Verteilung ein.

Die Verteilung von einem Viertel der Mittel richtet sich nach den Gewerbesteuererlösen im ersten Quartal, während drei Viertel nach den Ausfällen im zweiten

Quartal verteilt werden. Damit gelingt es, die Effekte in den Krisenmonaten April bis Juni stärker zu berücksichtigen.

„Alle Kommunen, die mit Ausfällen der Gewerbesteuer zu kämpfen haben, bekommen Hilfe von Land und Bund. Für das Land Hessen ist der Anteil von über 660 Millionen Euro eine gewaltige Summe“, macht Bufer deutlich. „So viel Geld der Steuerzahlenden für eine einzelne Maßnahme nimmt die Landesregierung selten in die Hand. Dieser Verantwortung sind wir uns bewusst. Das Geld trägt aber wesentlich dazu bei, Leistungen der Kommunen und Bürger aufrecht erhalten zu können.“ Finan-

ziert wird diese Hilfe für die Kommunen aus dem Sondervermögen „Hessens gute Zukunft sichern“.

In den kommenden Tagen werden laut Mitteilung weitere Mitglieder der Hessischen Landesregierung Festsetzungsbescheide über die individuellen Ausgleichszahlungen an Kommunen überreichen und sich vor Ort über die aktuelle Situation informieren. Kommunen, die ihre Bescheide nicht persönlich ausgehändigt bekommen, erhalten diese auf dem Postweg.

Eine Übersicht, wie viel Geld die einzelnen Kommunen in Hessen erhalten, findet sich auf der Website des Finanzministeriums. » gutezukunft.hessen.de